Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 1: **Spielen und Bauen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mann-Gesellschaft geführten Diskussion, an der Benno Reiffenberg (als Leiter), Carl Linfert, Franz Roh, Werner Haftmann, Erhard Göpel, Walter Warnach, I. B. Neumann (der Kunsthändler, der Beckmann schon früh vertrat) und E. W. Nay teilnahmen. Ein sehr interessantes und kontroverses Gespräch, bei dem die Meinungen hart aufeinanderstoßen und der Gedankengang weit ausgreift (zum Beispiel wenn Haftmann auf Mondrian verweist, der – Antipode Beckmanns – die Diskutanten nicht losläßt).
Es berührt besonders sympathisch, daß in dieser Publikation jeder Ton eines Beckmann-Kultes vermieden ist. Die Beckmann-Gesellschaft hat damit etwas von der Mentalität Beckmanns übernommen, der nichts von wie immer gearteten Schwaden wissen wollte. H.C.

Knirps und die sieben Geschichten seiner Geheimnisse
Für Kinder und ihre Freunde erzählt von Max Bolliger und gezeichnet von Klaus Brunner
32 Seiten mit farbigen Abbildungen
Comenius, Winterthur 1961. Fr. 11.80

Joggeli wott go Birli schüttle
Neui Bilder zum alte Värs vom Felix Hoffmann
32 Seiten mit farbigen Abbildungen
H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1963. Fr. 7.80

Die sieben Raben
Ein Märchenbilderbuch nach Grimm von Felix Hoffmann
34 Seiten mit farbigen Abbildungen
H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1962
Fr. 12.20

Celestino Piatti: Eulenglück
Nach der holländischen Erstausgabe von T. van Hoijtema, übertragen und herausgegeben von Erwin Burckhardt
18 Seiten mit 14 farbigen Abbildungen
Artemis, Zürich 1963. Fr. 13.50

Aus der nachgerade fast unübersehbaren Menge neuer Bilderbücher, die in den Buchhandlungen aufliegen, haben wir vier zur Besprechung erhalten, alle von Schweizer Künstlern und aus Schweizer Verlägen.
Das erste dieser vier Bilderbücher ist schon 1961 erschienen: «Knirps», erzählt von Max Bolliger und gezeichnet von Klaus Brunner. Es ist die Geschichte vom kleinen Peter, den alle Knirps nennen, weil er so klein ist und der natürlich sehr darunter leidet. Aber siehe, ein Engel, den der liebe Gott schickt («Er wußte, daß er an allem schuld war. Besonders bei den Kindern. Also mußte er auch helfen»), lehrt Knirps erkennen, wie wunderbar die Schätze in seinem Hosensack sind. Und weil Peter so herrlich davon erzählen kann, ist zuletzt alles gut. Die Psychologen können zufrieden sein, es ist alles da, wie es sich gehört: der Komplex und seine Überwindung durch Kompensation. Oder ähnlich. Ein gutes Bilderbuch ist leider nicht daraus geworden. Vom Text haben wir oben ein Muster gegeben; die locker skizzierenden Zeichnungen sind im Detail unsicher und lieblos. Wer den sensiblen, treffenden Strich eines Hans Fischer damit vergleicht, erträgt derlei nicht mehr.
Felix Hoffmann hat zu Lisa Wengers unvergeßlichem «Joggeli söll ga Birli schüttle» neue Bilder gezeichnet. Wir müssen gestehen, daß wir beim Durchblättern des neuen Joggeli nicht recht froh werden. Die Bildlein sind liebenswürdig, erinnern in ihrer Art an kolorierte Holzschnitte, wollen sich aber für unser Gefühl nicht gut zu den bekannten Versen fügen. Wir verdanken Hoffmann einige der schönsten Bilderbücher nach Grimmschen Märchen: «Rapunzel», «Der Wolf und die sieben Geißlein», «Dörnröschen» – warum nun diese Neufassung des Joggeli, dessen simple Hampelmannfiguren so gut zu der schnurrenden Mechanik der Verse paßten? Von den Textabweichungen der neuen Ausgabe leuchtet uns schon der Anfang nicht ein. Bei Lisa Wenger hieß es: «Joggeli söll ga Birli schüttle», in der neuen Fassung: «Joggeli wott go Birli schüttle.» Aber er will ja eben nicht!
Von Felix Hoffmann sind auch «Die sieben Raben» nach Grimm. An diesem, 1962 erschienenen Bilderbuch kann man sich ohne Einschränkung freuen. Hoffmann ist ein Künstler, der den Zauber und die Kraft der Grimmschen Märchen im Bilde auszudrücken weiß, wie heute kaum ein anderer; er hat sie uns, von falscher Verharmlosung und Verniedlichung und unangebrachter Lustigkeit befreit, wiedergeschenkt. Seine farbig fein differenzierten Steinzeichnungen, die sich, sinnvoll dem Gang der Handlung folgend, auf Einzel- und auf Doppelseiten ausbreiten, verzichten auf rein graphische Effekte, verraten aber dafür eine meisterliche Beherrschung der lithographischen Technik. Wie in seinen früheren Bilderbüchern läßt Hoffmann die Handlung nicht gleichförmig ablaufen, sondern rhythmisiert sie durch die Art, wie Textseiten, einfache und doppelseitige Bilder abwechseln. So ist es schön, wie das Schwesterchen, mit dem Entschlusse kämpfend, seine verwunschenen Brüder zu erlösen, vor den Betrachter gestellt wird und wie dann die folgenden zwei Doppelseiten sich der weiten Ferne öffnen, in die das Mädchen wandert. Die Rückverwandlung der Raben in Menschengestalt – im Bilde kaum darstellbar ohne ins Peinliche zu verfallen – deutet Hoffmann nur leise an. Seine «Sieben Raben» reihen sich ebenbürtig den drei vorhergehenden Märchenbüchern an.
Ganz anders in seinen künstlerischen Mitteln Celestino Piattis «Eulenglück», das hier als glücklicher Fund anzuzeigen ist. Soviel wir wissen, ist dies das erste Bilderbuch des Basler Graphikers. Die Geschichte von den beiden Eulen, deren beschauliches, stilles Glück von den ewig prassenden und zeternden Pfauen, Hühnern und Gänsen erbost als Unsinn verschrien wird, berührt ungemein sympathisch. Th. van Hoijtema hat sie erstmals 1895 mit schönen Zeichnungen in einem gedämpften Jugendstil illustriert. Piatti hat der in unserer Wohlstandsgesellschaft wieder so aktuellen Weisheit (die Übersetzung des holländischen Originaltextes besorgte Erwin Burckhardt) farbenglühende Bilder mit stark umrissenen Konturen gegeben. Das hektisch Gierige des Federviehs wird mit unruhig zackigen Umrissen verbildlicht, denen die großen ruhigen Formen der beiden stillen Nachtvögel gegenüberstehen. Auch die Abstufung der Farben steht im Dienste dieses Kontrastes. Piatti verleugnet seine graphischen Mittel nicht; aber er hat sie hier in anderer Weise verwendet als etwa auf einem Buchumschlag. Hier erscheint seine Bildsprache gesteigert und verdichtet. Die bildnerischen Mittel sind sehr bewußt gehandhabt, sie sprechen ihre eigene Sprache, aber sie drängen sich nicht vor, machen sich nicht selbständig. «Eulenglück» ist ein sehr schönes Buch. A.H.

Mitteilungen

BSA/SIA Zentralstelle für Baurationalisierung

Die ordentliche Generalversammlung 1964 wird am 20. März 1964 in Zürich durchgeführt. Anträge zur Traktandenliste sind dem Vorsitzenden bis spätestens 14. Februar 1964 einzureichen. Die Einladung der Mitglieder erfolgt auf dem Zirkularweg.